

heiten in Zusammenhang zu stellen. Damit würde durch diese scheinbare Ausnahme die Regel nur bestätigt.

Zitierte Literatur.

1. E. Smirnov. Ein Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Helophilus* Mg. (= *Tubifera* Mg.). — Zool. Anz., Bd. 56, 1923.
2. Derselbe. Ein neuer asiatischer *Doros*. — Arch. f. Naturgesch. (im Druck).
3. Derselbe. Zur Kenntnis der Gattung *Ceroides* Rond. — Zool. Anz. Bd. 58, 1924.
4. Derselbe. Eine neue *Syrphiden*-Gattung aus Turkestan. — Entom. Mitteil., Bd. 13, 1924.

Neuere Literatur.

Von Walther Horn, Berlin-Dahlem.

Wasmann, Dr. Erich, Die Ameisenmimikry, ein exakter Beitrag zum Mimikryproblem und zur Theorie der Anpassung (Abhandlungen zur theoretischen Biologie herausgegeben von Prof. Schaxel, Heft 19), Gebr. Borntraeger, Berlin 1925, 8^o, p. 12 + 164, 3 Tafeln. Preis Mk. 9.—

Der Verfasser hat dieses Werk in erster Linie als Gegenschritt gegen die Heikertingerschen Arbeiten über Selektion und Mimikry geschrieben. Er erkennt durchaus an, daß H. sich Verdienste erworben hat gegen die Überschätzung dieser Theorien, und stimmt ihm auch darin bei, daß kein Mimikryfall durch Naturzüchtung allein verständlich sei. Er protestiert gegen die Methode des H.schen Kampfes und erklärt, daß die täuschende Ähnlichkeit von Ameisengästen mit ihren Wirten als Mimikry im wahren Sinne des Wortes bezeichnet werden muß. H.'s Behauptung, daß die Ameisen-Mimikry tatsachengemäß erledigt sei, sei grundfalsch. Er wirft H. weiterhin vor, daß derselbe die Begriffe vieler alter Namen willkürlich umgeändert und zu viel neue Termini technici, die nur das Verständnis erschweren, eingeführt habe. Im zweiten Abschnitt des Buches bespricht er die Verhältnisse der Myrmecoidie 1. zur Symphilie (sowohl im positiven wie im negativen Sinn auch bezüglich der außerhalb der Nester lebenden Symphilen), 2. zur Synökie (wiederum mit den drei entsprechenden Verhältnissen), 3. zur Synechthrie (bei Europäern und Exoten), 4. zur Trophobiose, 5. zu myrmecophilen Microhymenopteren und 6. zu parasitischen Thorictiden. Der III. Abschnitt handelt von der Tastmimikry der doryphilen Aleocharinen. Die Tafeln zeigen einige der schönsten Beispiele: Ich erwähne nur das wunderbare *Mimanomma spectrum*. Ein kleines Glaubensbekenntnis sei mir bei alledem gestattet: „Ehrfurcht vor der Wahrheit muß man von jedem verlangen, der beansprucht, ein echter Naturforscher zu sein“, so lauten die ersten Worte dieser schönen Arbeit. Mich erinnern sie an einen Abend im Zoologischen Garten von Berlin, wo vor fast zwei Jahrzehnten kein geringerer als der krieglerische Plate vor ein paar tausend Zu-

hörern zu meinem Entsetzen die Erklärung abgab: Wasmann sei kein wahrer Naturforscher! — Die 17 letzten Zeilen auf Seite 135 der Wasmannschen Arbeit erklären: die höchste Weihe erhält die Wahrheitsliebe des modernen Naturforschers durch Anerkennung einer ewigen göttlichen Wahrheit. Mir kommen dabei merkwürdige Gedanken. Ist „Wahrheit“ und „Wissen“ wirklich so wesensverschieden voneinander, oder sollte hiermit die „Wahrheit von Gott“ als „Wissen“ hingestellt werden? Mir scheint, daß „Wissen“ die radikalste Negierung jedes „Glaubens“ ist!

Sorauer, P., Handbuch der Pflanzenkrankheiten. IV. Auflage, Band IV, 1 neubearbeitet von Dr. Reh unter Mitwirkung von Blunck, Friederichs, Stellwaag, Wilke und Zacher mit 218 Textabbildungen. Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin, 1925, 8^o, 16 + 483 Seiten. Preis Mk. 28.—.

Endlich ist nach 11jähriger Pause der neue „Sorauer“ herausgekommen, sehnsüchtig von allen erwartet; ist das Buch doch das einzige moderne Nachschlagewerk, das einen generellen Überblick über die Insektenschädlinge an Nutzpflanzen gibt. Wer das Buch in die Hand nimmt, soll zunächst einmal das Vorwort lesen, denn es schreibt jeder Kritik ein strenges Maß vor! Das einzige, was ich persönlich an der Vorrede auszusetzen hätte, wäre Rehs Standpunkt über den „raumverschwendenden Schmuck der Abbildungen“ (ich sehe in der Illustrierung eine äußerst wünschenswerte Ergänzung) und daß die Bedeutung der natürlichen Feinde meist weit überschätzt wird. Ich glaube, wenn wir den Begriff der natürlichen Feinde im weitesten Sinne des Wortes fassen, daß wir dann in diesem Milieu den größten Verbündeten der Menschen haben. Was die Neuauflage betrifft, so lehnt sie sich stark an die alte an, was schon durch die fast vollständige Übernahme der Klischees hervorgeht. Die zahllosen Literaturzitate ermöglichen jedem ein weiteres Eindringen in den Stoff, wo der kurze Text aus äußeren Gründen keine eingehendere Schilderung gestattet hat. Wenn man das Buch durchblättert, und ich denke, jeder wird es stets mit einem gewissen Stolz und einer gewissen Freude durchblättern, wird jeder dasselbe Empfinden haben, nämlich, daß er noch erleben möchte, daß es Herrn Reh vergönnt sei, die V. Auflage in dreifachem Umfang und dreifacher Illustrierung zugeben (Mein lieber Kollege Reh, versuchen Sie dann von Herrn Parey auch ein paar bunte Tafeln „herauszuquetschen“: sie würden der V. Auflage eine ganz besondere Weihe geben!). Wenn ich dann wieder das Glück haben sollte, das Buch besprechen zu dürfen, so bin ich mir ganz klar darüber, daß ich beim Durchblättern dieselbe Empfindung wie heute hätte und wünschen würde, die nächste Auflage noch einmal besprechen zu dürfen in dreifachem Umfang und dreifacher Textillustrierung! Daß man bei solch einem Werk selbstverständlich mancherlei Kleinigkeiten auszusetzen hat, ist selbstverständlich; ich möchte deshalb darauf verzichten, solche anzuführen.

Hedicke, Dr. H., Repertorium Entomologicum, herausgegeben v. d. Deutsch. Ent. Gesellschaft. Jahrgang II, Nr. 1—3, Berlin 1925, 8°, p. 1—48. Jahresabonnement Mk. 4.—

Das im vorigen Jahre der D. Ent. Zeitschr. gratis beigegebene „Repertorium“ erscheint jetzt in selbständiger Form. Da wir in Deutschland nur kümmerlich Mittel haben, um uns über die laufende Literatur zu orientieren, ist jeder derartige Versuch zu begrüßen, auch wenn er nur Bruchstücke der Literatur bietet.

Hedicke führt in jeder (je 16 Seiten umfassenden) Nummer die Literatur in willkürlicher Reihenfolge an, getrennt nach Zeitschriften und Einzelwerken. Bei den Zeitschriften gibt er die Titel der einzelnen Autoren mit Pagination und kurzer Angabe, wie viele neue Arten etc. und welche neue Gattungen in der Arbeit beschrieben sind. Man kann im ganzen wohl schätzen, daß ca. 12—15% aller Zeitschriften, in welchen etwas Entomologisches publiziert ist, von H. aufgeführt werden. Ob der Prozentsatz bei dem Einzelwerke größer ist, läßt sich schwer entscheiden. Es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn im Laufe der Zeit der Kreis der herangezogenen Literatur ein größerer würde (Ich bemerke, daß schon vor dem Krieg Sharp einmal angab, daß in dem damaligen Jahr in ca. 1800 verschiedenen Zeitschriften der Welt etwas über Entomologie geschrieben stand!). Die vorliegenden drei Nummern, welche ein Vierteljahr füllen, zitieren 34 + 32 + 36 Zeitschriften, von 7 + 5 + 4 Einzelwerke. Ein wesentlicher Fehler könnte leicht reguliert werden, da er nicht einmal Platz kostet: Es sollte jede der verschiedenen, aufgeführten Zeitschriften mit einer laufenden Nummer versehen werden, welcher, wenn die Zeitschrift in einer früheren Nummer desselben Jahrganges bereits erwähnt ist, die betreffende Pagination zugefügt wird; das Sichzurechtfinden wird sonst bei der regellosen Reihenfolge unnötig erschwert. Die wenigen Zeilen, welche gelegentlich einmal diese paar Zahlen mehr kosten würden, könnten leicht dadurch wieder eingeholt werden, daß nicht jede Nummer jeder Zeitschrift eine eigene Zeile als Überschrift bekommt.

Lindner, Erwin. Die Fliegen der Palaearktischen Region, Lieferung 3/4, Schweizerbartsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1925, gr. 8°. 2 schwarze, 1 kolorierte Tafel. 3 $\frac{1}{2}$ + 2 $\frac{1}{2}$ Bogen, Preis Mk. 8.—, bez. Mk. 9.—

Lieferung 3 bringt Seite 33—49 der Rhagioniden, welche damit abgeschlossen sind und gleich den Index enthalten; Seite 33—60 der Thereviden; Seite 33—48 der Conopiden, welche gleichfalls mit Index abgeschlossen werden. Lieferung 4 gibt die Einleitung des ganzen Werkes, ein Kapitel über die Geschichte der Dipterologie, die sich stellenweise gar zu sehr an die Schilderungen von Carus, Leunis und Handlirsch anlehnt (das 19. Jahrhundert wird sehr eingehend behandelt!). Das nächste Kapitel handelt von der Morphologie und Terminologie der Dipteren. Dazu die vollständige Familie mit Index der Omphraliden. — Gern gebe ich zu, daß der Preis im Verhältnis zur 1. Lieferung ein klein wenig gesenkt worden ist; leider bliebe in diesem Sinne aber noch viel von Wünschen zu erfüllen übrig.

Winkler, A., *Catalogus Coleopterorum regionis palaearkticae*, Teil 4. Winkler & Wagner, Wien 1925, 8^o, p. 369—496 der 2 spaltigen Ausgabe. Preis zweispaltig Mk 3.— (einsp. à Mk. 4.50).

Der vorliegende vierte Teil bringt in derselben erfreulichen Weise wie die früheren die Fortsetzung, umfassend den Schluß der Staphylininen bis zum Anfang der Canthariden. Besonders erfreulich ist die rasche Folge der Lieferungen.

Lampert, *Das Leben der Binnengewässer*. Lieferung 17—20, herausgegeben von Prof. Brehm, Verlag Tauchnitz, Leipzig 1925, 8^o, p. 673--892 + 15 Seiten.

Die vorliegenden vier Schluß-Lieferungen bringen den Schluß des biologischen Teiles der Fischzucht; das Kapitel über Fischfeinde, Fischkrankheiten und ihre Bekämpfung (Seite 764—797). Es folgt dann ein Literaturverzeichnis, welches dem Verfasser und dem Verleger eine besondere Schwierigkeit bereitet hat, da es sehr schwer war, aus der endlosen Fülle alles Wünschenswerte anzuführen. Der Leser dürfte auf jeden Fall mit dem, was gegeben wird, zufrieden gestellt sein können: Das Verzeichnis füllt die Seiten 798—872. Die Literatur über Insekten nimmt dabei die Seiten 818—827 ein. Es folgt dann ein Register, ein Abdruck der drei Vorworte der bisher erschienenen Auflagen und ein Inhaltsverzeichnis. Aus dem sehr lesenswerten Vorwort der dritten Auflage kann man ersehen, mit welchen Schwierigkeiten das schöne Werk, das nunmehr abgeschlossen vor uns liegt, im Laufe der langen Jahre hat kämpfen müssen: dem Tode von Lampert, der Niederlegung der Fortsetzung seitens Lauterborn (wegen Überlastung im Beruf), der Schwierigkeit zwischen konservativer Pietät und den Forderungen der Neuzeit und zuletzt nicht am wenigsten dem Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft.

Reinke, Dr. Johannes, *Naturwissenschaft, Weltanschauung, Religion*. II. u. III. verbesserte Auflage. Herder & Co., Freiburg im Breisgau, 1925, 8^o, p. VIII—180, Preis Mk. 3.50.

Der Verfasser schildert in klarer und durchaus sachlich gehaltener Form seinen Glauben an die theistische Weltanschauung. Er sucht mit den Methoden der Induktion und des Analogieschlusses eine Brücke aus der physischen zur metaphysischen Sphäre zu schlagen: Die Welt sei nicht durch Zufall entstanden, sondern durch Vernunft, d. h. den Ratschluß Gottes! In der Naturerkenntnis sucht er die Bausteine für das Fundament der Religion. Haeckels Welträtsel und Lebenswunder werden in all ihren Schwächen (aber durchaus maßvoll) gegeißelt. Durch Rückkehr der „Massen“ zum Gottesglauben wird nach Reinke der geistigen und moralischen Verwüstung Einhalt getan. — Der Theist wie der Agnostiker werden manches in diesem Büchlein finden, was sie zur Zustimmung veranlaßt. Uns Entomologen interessiert dabei noch, daß auch Pater Wasmanns entomologisches Lebenswerk volle Anerkennung findet.

Alverdes, Dr. Friedrich, Tiersoziologie (Forschungen zur Völkerpsychologie und Soziologie, herausgegeben von Dr. Thurnwald), Verlag Hirschfeld, Leipzig, 1925, 8^o, VIII + 152 Seiten, Preis (br.) Mk. 4.80.

Eine Masse von einzelnen Tatsachen ist hier vom einheitlichen Gesichtspunkt der Tiersoziologie aus gesammelt und verwertet. Als Beispiele für „Association“ werden Totengräber angeführt, für die „Fortpflanzung solitärer Tiere“ Eintagsfliegen, Blattläuse etc., für „soziale Instinkte solitärer Tiere“ Heuschrecken etc., für „Monogamie“ Mistkäfer, für „Polygynie“ Borkenkäfer, für „Beziehungen der Elternfamilie“ Passaliden (diese Ohausschen Angaben experimentell nachzuprüfen, wäre wünschenswert), für „Mutterfamilien“ Maulwurfsgrillen, für „Kinderfamilien“ Prozessionsspinner-Raupen. Ein ganzes Kapitel ist den Insektenstaaten und geschlossenen Verbänden (Hummeln, Bienen, Ameisen, Termiten) gewidmet. Als Belege für „Kollektivpsyche“ werden Wespen, Hornissen etc. angeführt, für „Bewerbungserscheinungen und Tanz“ Käfer etc., für „Eigentum und Vorräte, Verständigung und Nachahmung, reiner Instinkt, Gewohnheit, Tradition und Domestikation“ Ameisen etc. Man sieht immer wieder, in welchem breitestem Maße die Entomologie Material für die generellsten Fragen der Zoologie liefern kann.

Hasebroek, Prof. Dr. K., Neues zur Entwicklung des Schmetterlingsflügels, speziell nach dem Schlüpfen des Falters aus der Puppe. (Pflügers Archiv, herausgegeben von E. Abderhalden etc.), Band 207, Heft 2/3, Julius Springer, Berlin, 1925, 8^o, p. 140–155.

Der Verfasser berichtet über ein paar interessante, entwicklungsgeschichtliche Beobachtungen. Die Flügeladern der Schmetterlinge sind bis zum letzten Stadium der Entfaltung nicht geschlossene Röhren, sondern Hohlrinnen auf der unteren Membran, die erst durch Anlage der oberen Membran geschlossen werden. Als Triebkraft für das Eindringen des Blutes in den Flügel kommt in erster Linie capillares Aufsaugen in Frage.

Hasebroek, Prof. Dr. K., Untersuchungen zum Problem des neuzeitlichen Melanismus der Schmetterlinge. („Fermentforschung“, herausgegeben von E. Abderhalden), Band VIII, Urban & Schwarzenberg, Berlin, 1925, 8^o, p. 197–226.

Der Verfasser berichtet 1. „Über die Unabhängigkeit der Blutmelanogene vom Chlorophyll der Nahrungspflanze“ auf Grund von Fütterungsversuchen, 2. über „Weitere Versuche über die melanisierende Einwirkung atmosphärischer Ausdünstungsstoffe auf die lebende Puppe“ und 3. über „Die prinzipielle Lösung der Frage der Entstehung des Großstadt- und Industriemelanismus durch äußere Einflüsse“. Das sehr interessante Ergebnis dieser Versuche ist, daß wir der prinzipiellen Lösung der Frage der exogenen Entstehung des Großstadt- und Industriemelanismus gewaltig näher gekommen sind! Die früher oft ausgesprochene

Hypothese der exogenen Entstehung via Verdauungskanal der Raupe wird ersetzt durch die via Trachenatmung, wodurch der Einwirkung der Ausdünstungsstoffe der Großstadt und Industriematmosphäre die Bahn geöffnet wird: Methan, Schwefelwasserstoff, Pyridin, Amoniak etc. Unter dem Einfluß dieser Gase (Fäulnis spielt eine große Rolle dabei) haben experimentelle Untersuchungen melanistische Resultate ergeben. Damit bieten sich ganz neue Ausblicke für viele bisher ganz rätselhafte Erscheinungen.

Blunck, Dr. Hans, Syllabus der Insektenbiologie, bearbeitet von zahlreichen Fachleuten. Coleopteren: Lieferung 1. Verlag Gebr. Borntraeger, Berlin, 1925, kl. 8^o, p. 1—126. Pr. 6 M.

Der Herausgeber, dessen Name allein auf dem Titelblatt steht, ist einer der tüchtigsten und geachtetsten experimentell-biologischen Entomologen von Deutschland. Er hat hier meines Wissens zum erstenmal den Versuch gemacht, auf Grund fünfjähriger Vorbereitung zwei andere Gebiete zu betreten: Redaktion und Bibliographie. Redaktion heißt Organisation, Biographie heißt Kenntnis dessen, was früher geschrieben ist. Ich bedaure, daß Blunck auf beiden neuen Gebieten gescheitert ist. Im folgenden kann ich aus Platzmangel nur einige Stichproben der endlosen Mängel anführen; beim Aufschlagen jeder Seite drängen sich weitere Lücken auf.

Der redaktionelle Teil: Blunck hat eine große Reihe von Abkürzungen seinen Mitarbeitern vorgeschrieben, welche nicht einmal von ihm selbst inne gehalten sind, geschweige denn von den Mitarbeitern. Die ungeheuerlichste, redaktionelle Tat dürfte wohl die sein, daß Blunck für den Ausdruck „Literaturzitat“ das Wort „Standort“ gebraucht! Ich glaube nicht, daß die Botanik und Zoologie das dulden werden. Einen der wichtigsten Begriffe des ganzen „Syllabus“ bildet die Abkürzung »|« für Larvenbeschreibung. Es ist nun geradezu verblüffend, wie so viele Mitarbeiter an diesem Begriff gescheitert sind, zunächst Herr Blunck selbst, welcher z. B. die von *Deronectes griseostriatus*, *borealis*, *halensis*, *Sanmarki* & *septentrionalis* unter **a**, d. h. als „Bemerkungen über Bedeutung im Haushalt des Menschen und besondere biologische Eigentümlichkeiten, Leuchtfähigkeit usw.“ angegeben hat. Herr Scheerpeltz, welcher sich mit den Staphyliniden redlich herumgequält hat, schreibt an Stelle von Larvenbeschreibung immer „1. Beschreibung“. Herr v. Lengerken, welcher sich überhaupt das Unglaublichste von allen bisherigen Mitarbeitern geleistet hat, negiert in seinem Teil (*Cychnus*, *Calosoma*, *Procerus*, *Carabus*) die Existenz von »|« überhaupt! — Die Zitate (also Bluncks „Standorte“) bieten dasselbe Bild: Herr Speyer, welcher seinen Teil (Cicindeliden) zweifellos sorgfältig referiert hat, gibt in einer ihm offenbar vorgeschriebenen Weise Zitate wie: „Zikan 1910, S. 39“. Lieber Leser, nun bestelle Dir mal solch ein Buch bei einer Bibliothek und dann warte ab, was Du für eine Antwort bekommst. Herr v. Lengerken übertrumpft die Sache noch, indem er Zitate gibt wie: „Schaum 1860“. Ich will Dir, lieber Leser, verraten, daß damit die 1856 erschienene I. Lieferung von Erichsons Insekten Deutschlands gemeint sind, in welchen Schaum einen Teil bearbeitet hat. Herr Blunck

selbst gibt verständliche Zitate, z. B.: „Schiödte Nat. Tidskr. III 1872, t. VII f. 6—11, S. 208—210“. Dagegen kontrastiert aber, daß er von anderwärts trotz „nötigster Einschränkung“ „Taf. & Fig.“ schreibt. Bedauerlich ist, daß er manchmal, ohne es anzugeben, Separat- statt Originalpaginierung gibt; denn alle Welt weiß, was das für den Bibliographen zu bedeuten hat (Die Biologen wissen es besonders aus den 2 Rupertsbergerschen Katalogen: Solche Zitate können den gewissenhaften Bibliographen manchmal zur Verzweiflung treiben!). Dabei berührt besonders seltsam, daß ein Spezialforscher der Biologie von *Dytiscus marginalis* nicht die Originalpaginierung (p. 141) der Larvenbeschreibung von Schiödte kennt! Der Überfluß an Luxus findet sich bei den Staphyliniden, wo manchmal steht: 1. Beschr. u. Abbild. Schiödte 1864, S. 213, t. 12, f. 4—14“. Statt der 18 ersten Typen hätte nach Vorschrift nur »|« stehen sollen. Was also auf der einen Seite unter schwerster Schädigung des Verständnisses weggelassen ist, wird auf der anderen Seite überflüssigerweise zugegeben. Wichtiger ist, daß oft bei sämtlichen Angaben über eine Art jedes Zitat fehlt, während man z. B. mit Erstaunen liest, daß Schuhmacher 1918 und v. Lengerken 1921 konstatiert haben, daß *Carabus auratus* auf „sandigen Feldern, Wiesen, Gärten, unter Steinen, in Erde“ lebt, und daß Herr v. Lengerken als „ined.“ bekannt gibt, daß *Carabus nemoralis* als Imago in der Erde überwintert. Als ich als kleiner Schuljunge Käfer zu sammeln anfang, wußte ich schon aus allen möglichen Quellen, daß man *Carabus* am besten im Winterquartier en masse findet und zwar am Fuß von Bäumen unter Moos, Spreu etc, leicht von Erde bedeckt: Man brauche nur mit einer Harke zu kratzen. — Besonders unangenehm fällt weiter auf, daß man in endlosen Fällen gar nicht ersehen kann, worauf sich im speziellen das Zitat bezieht: manchmal offenbar auf fast alles vorhergehende, manchmal nur auf das letzte. Daß der eine oder andere Mitarbeiter versagt hat, dürfte zum Teil an den Dispositionen der Redaktion liegen.

Doch genug von der redaktionellen Tätigkeit des Herrn Blunck. Nun jetzt zu den registrierten, biologischen Kenntnissen und der Negierung des größten Teiles der entomologischen Literatur. Ich gebe wieder nur Stichproben! Man sollte erwarten können, daß solche Werke wie Hagen's Bibl. Ent., die 2 Rupertsbergerschen Kataloge, Schiödtes fundamentales Metamorphosenwerk, der zoolog. Record etc. jedem Mitarbeiter eingehendst bekannt sein sollten. Aber was sieht man statt dessen? Schon die erste Larvenbeschreibung in Schiödtes Riesenwerk, *Gyrinus marinus*, fehlt! Bei *Halplus* fehlen von Schiödtes Larvenbeschreibungen *ruficollis*, *variegatus* und *fulvus* (In Bluncks Werk wird von der ganzen Gattung nicht eine Larve angegeben)! Von der bekannten *Blitophaga opaca*, über welche Herr Blunck eigentlich besonders orientiert sein sollte, ist angeblich nicht einmal die Larve bekannt. Von *Silpha obscura*; *Necrophorus vespilloides*, *vespillo* und *investigator* sind gleichfalls Larven angeblich unbekannt, dagegen wird geradezu rührend gewissenhaft bei *Necrophorus germanicus* registriert: „frißt auch nachts bei Mondschein“! Bei ganzen Abschnitten hat der allgütige Pater Wasmann die letzte Ehre nur dadurch gerettet, daß er dem betreffenden

Verfasser die Wirte eingetragen hat; soll das aber wirklich genügen? Weshalb hat man dann bei den zahllosen Höhlenkäfern nicht wenigstens die Höhlen angegeben? Wenn von 39 + 21 Arten *Leptoderinae* gesagt wird, daß sie muscicol oder lapidicol sind, hätte man doch wenigstens die Namen der Tiere dazu angeben müssen. Fauvel gibt in dem Staphylinidenwerk der „Faune gallo-rhénane“ bei 22 der von ihm aufgezählten *Troglophloeus*-Arten Angaben über Lebensweise. Scheerpeltz zitiert im vorliegenden Werk all-insgesamt nur 5 Arten. Viel schlimmer steht es mit der fast völligen Negierung von vielen Hunderten feiner Lokalkataloge und lokalfaunistischer Arbeiten. Ist es wohl zu glauben, daß man von dem Lebenswerk eines Bedel, Ste-Claire Deville, Caillol, Holdhaus und endloser anderer so gut wie nichts registriert findet, und daß man nicht einmal die *Review applied Entomologie*“, geschweige denn solche Zeitschriften wie die älteste Zeitschrift der angewandten Entomologie (*American Entomologist*) und eine ganze Reihe anderer Zeitschriften von mehr biologischem Inhalt ausgewertet hat? Den Superlativ hat sich v. Lengerken geleistet, der im ganzen glücklich 27 *Carabini* + *Cychnini* anführt, von keiner einzigen eine Larvenbeschreibung zitiert und z. B. von Namen wie Lapouge ersichtlich gar keine Ahnung hat, obwohl letzterer allein an 60 *Carabus*larven und außerdem noch viel sonstiges Schönes an Larven von *Procerus*, *Calosoma* und sogar mutmaßliche Larven von *Coptolabrus* und *Damaster* beschrieben hat. Nicht einmal die Larve von *Carabus (Procrustes) coriaceus*, die sozusagen eine pièce de résistance bei allen Werken über Käferlarven darstellt, ist nach ihm bekannt! Daß er solche „entlegeneren“ Arbeiten wie Heers *Observat. Ent.*, wo die Larve von *Cychnus* und drei *Carabus* beschrieben wird, nicht kennt, ist dabei nicht wunderbar. Er gibt bei der Gattung *Calosoma* im ganzen 14 Literaturzitate an, auf 5 Autoren verteilt (dabei fehlt selbst das Citat von Burgess & Collico (*U. S. Dep. Agr., Bull. 251, 1915*)) und bei der Gattung *Carabus*, man höre und staune, 33 Literaturzitate, verteilt auf 14 Autoren. Bei *Lomechusa strumosa* werden umgekehrt allein 25 Zitate als „nötigste“ Angabe gebracht! Aber, lieber Leser, wir wollen den Vorhang schließen: Du ahnst wohl bereits die ganze Tragödie. . Unter den Druckbogen dieses „Syllabus“ steht das paraphrastische Wort „Vademecum“. — Nur die einzige Anmerkung, welche ich in dem Buch beim Durchblättern finde, will ich Dir noch mitteilen; verzeih', wenn sie in ihrem lapidaren Stil dunkel lautet wie die Sprüche des Delphischen Gottes. Die 7 Worte heißen: „Alle Angaben für *Calosoma* ohne Prophase.“ — —

Seit 20 Jahren gebe ich mir Mühe, eine Neu-Auflage des „Rupertsberger“ ins Leben zu rufen: Man soll erst das I. Stockwerk bauen, ehe man ans II. geht!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [14_1925](#)

Autor(en)/Author(s): Horn Walther Hermann Richard

Artikel/Article: [Neuere Literatur. 297-304](#)